

## Werk

**Titel:** IV. Textkritisches

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1882

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0006|log61](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log61)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Il sospirar proceder  
 del ben volere,  
 quella che vo à cercant  
 non la pos auere.  
 di che tu sey magistro de la[s] guerra,  
 my insegna un pocco dar  
 una battaglia.

Io piantero il camp  
 in questa terra,  
 io voglia compatter qui  
 la zuinetta bella.  
 el è set ann et piu  
 che la ho copatuta;  
 se fusse stat una tur,  
 la aueria vengiuta.

Se altrimenti  
 no la pos aquistare,  
 cole pomparote  
 la voglio amazare.

## II.

(Bl. 114) La bella Franciscina  
 la piange, la suspira,  
 che la volena mary.

La piange, la suspira,  
 la piange, la suspira,  
 che la volena mari.

## III.

(Bl. 117) Uno canzone de setti fratelli,  
 come sa sorella li amazaua  
 tutti et la fugiua in Frenza.

Nur die Überschrift. Für den Text ist Raum freigelassen.

K. BARTSCH.

## IV. Textkritisches.

1. Zu Bartschs Chrestomathie de l'ancien français, Ed. IV.  
 (Leipzig 1880).

1. *Bartschs Fragment der anglonormannischen Fassung der Gesetze Wilhelm des Eroberers.*

Während die altfranzösische Textkritik sich in den letzten Jahren intensiv und mit dem besten Erfolge mit den älteren Sprach-

denkmälern beschäftigt hat, scheint ein hochinteressanter und nicht minder wichtiger Text so gut wie vergessen zu sein. Und doch verdient derselbe aus mehrfachen Gründen eine ganz besondere Berücksichtigung. Zweck der folgenden Textemendationen ist es, einen angehenden Romanisten, der sich mit Anglonormannisch beschäftigt, auf die anglonormannische Fassung der Gesetze Wilhelms des Eroberers zu lenken. Auch ohne eine neue Kollation der einzelnen Handschriften wird es mit dem von Reinhold Schmidt (Leipzig 1859) gegebenen Variantenapparat gelingen, die zahlreichen sinnstörenden Textverbnisse zu emendieren, während freilich die Ausarbeitung eines kritischen Textes, die nur auf der systematischen Bestimmung der Handschriftenfamilien basieren kann, davon abhängt, ob die von Schmidt vereinigten Varianten, abgesehen von ihrer Verlässlichkeit, auch vollständig sind.

Bartsch<sup>4</sup> 51, 14 *Cil ki prendra larrun senz siute e senz cri, que cil enleist* (Schmidt *enlest*) *a ki il avrat le damage fait* ist sinnlos. Zwar das Glossar weiß hier Rat und giebt *enleissier, abandonner, „überlassen“* 51, 14 (unsere Stelle). Ich glaube nun, dafs ein solches Wort überhaupt nicht existiert (Ph. Mousket 23765 ist dunkel), und sicher ist, dafs es auch mit der gegebenen Bedeutung hier nicht paßt. Lateinisch heißt es: *sine clamore et insecutione ejus, cui dampnum factum est*. Dies führt auf den richtige Weg. *Enleist* ist einfach verlesen aus *en feist*, also eigentlich: *sine clamore quem ille de hac re fecerit*.

51, 32 *aveir a dire* hat Bartsch gelesen statt des richtigen bereits von Schmidt in den Text gesetzten *adiré*, was eine Variante *endiré* bestätigt. Es ist das bekannte nfrz. Wort = *égaré*, mittellat. *adiratus*. Denn die von einer Seite für das Wort mutmaßlich aufgestellte Etymologie berechtigt noch nicht, diese statt des Wortes selbst in den Text einzusetzen. — In demselben Absatz ist aus dem tadellosen Texte Schmidts *que si auter le cleimt* und der Var. *que si alter claimid* (= anglon., lat. *clamet*) *l'aveir* ein unverständliches *qui si alter claimid l'aveir* geworden.

52, 16 ff. ist Sch.'s Fassung belassen *jurrad que, s'il li oust fait ceo qu'il lui ad fait, e sum quor li purportast e sun conseil li dunast, prendreit de lu ceo que offert ad a lui*. Von *sum quor* angefangen ist die Stelle unverständlich. Das Latein führt sofort auf den richtigen Weg: *si hoc in animo sibi sederet et amici consulerent*. Sicher ist also *sun conseil* zu lesen *s'un* (*si homo*) „wenn man“, und so ist durch die Aufnahme der unter den Text verwiesenen Variante *se son queur* auch der vorausgehende Satz klar, mithin zu lesen: *e se sun quor li p. e s'un c. li dunast*. — In demselben Abschnitt ist vom Glossar eine Stelle mißverstanden, deren Text zwar in Ordnung ist. 52, 9 ff. *si la plaie lui vient el vis en descuvert, a l polz tuteveies .VIII. den., u en la teste u en auter liu . . ., al polz tuteveies .IV. den.* Das Glossar verweist bei *polz* auf *pous*, wo mit dem Hinweis auf unsere Stelle „Puls“ erklärt wird. Das Latein läßt hier im Stich, da hier mit *ad unciam* ein anderer Zahlungs-

modus angesetzt zu sein scheint. Allein der Sinn ist trotzdem klar: *al polz* heisst „für jeden Zoll“ (der verletzten Fläche).

52, 28 ist der richtige Text *cil ki altri espuse purgist* im Glossar erklärt: *purgir, violer* „schänden“. Dies ist ein Versehen statt *purgesir* (Compositum von *jacere*), ein bekanntes Wort.

52, 34 scheint heillos verdorben zu sein: *Si home apeled altre de larrecin et il seit francz home e il ait onc ca veire testimonie de lealled, se escundirad par plein serment*. Es ist alles klar bis auf *onc ca veire*, was völlig sinnlos ist und wobei man vergebens das Glossar zu Rate zieht. Und doch hätte man ein Recht darauf, denn das im Text stehende ist Emendation des Verfassers der Chrestomathie; denn die früheren Lesungen lauten: *cauerere, ondea verre, ondea verre*. Man braucht gar nicht das Latein heranzuziehen (*si bonae famae hucusque fuerit*), um ohne jede Schwierigkeit aus den ganz einfach verlesenen Varianten sofort mit Sicherheit das Richtige herauszufinden: *canerere, oud canerere*, d. h. *ça'n erere* oder *ouid ça'n erere*, das bekannte *ça en arriere* „bis jetzt“, das obendrein genau in derselben Verbindung 54, 3/4 wiederkehrt.

2. *Fragment d'un poëme devot*. Da der Text, wie angegeben, nach meiner Kollation gedruckt ist, so will ich die, freilich ganz unbedeutenden, Unterschiede von dem letzten Drucke mitteilen:

62, 20 *unc*; 28 *respondi* ist unleserlich, aber die Zeit des Denkmals verlangt wohl *respondit*. 62, 22 *desou* ≡; 28 *li leiez*; 30 *lemsz*; 31 *la'mat*, (? scheint ein *i*, *e* oder *r* zu sein und ist verwischt). 63, 9 vor *por* ist *ot*, dessen *o* radiert ist. 64, 20 *et*]  $\xi$ .

### 3. *Tristran*.

107, 17 *le l'esguard M., el l'esguard B.*, wohl *si l'esguarda*.

108, 4 Sie gingen in eine Höhle, *en une roche, fu cavee*. *Devant ert effraite l'entrée: dedenz fu voësse e ben faite*. *Effraite* findet sich im Glossar unter *effraindre*, „rompre ausbrechen“, mit unserer Stelle. Ein solches Zeitwort existiert nicht, und der angegebene Sinn paßt nicht zu der Stelle. Es ist verlesen aus *estraite*, wobei *st* und *ff* sehr leicht zu verwechseln sind. Denn der einzige Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß bei *st* der breite Querstrich den ersten Balken nicht durchschneidet, wenn er ihn auch meistens berührt. Das zweite Wort, welches dunkel ist, ist *voësse*, welches das Glossar dem Sinne nach mit *spacieuse* „geräumig“ erklärt. Allein ein solches Wort ist mir nicht bekannt. Vielleicht steckt darin ein *voltice* und so würde denn die Stelle lauten: *devant estraitte* (= *estreite* „eng“) *l'entree, dedenz fu voltice e ben faite*.

108, 42. Die Dienerin, welche den Hund holen soll, steht auf, *leve e en pez sailli, Vint a Huden* (der Name des Hundes), *e cil joï, E le deslie, aler le lait*. Das Glossar erklärt *joïr* mit Bezug auf unsere Stelle „*se rejouir*, sich freuen“. Ohne zu untersuchen, ob *joïr* dies überhaupt jemals bedeuten kann, sei nur bemerkt, daß die Erklärung für unsere Stelle nicht paßt. Man vergleiche das identische 109, 27 *Tristran joist Huden e tient*, wo das zweite im Glossar

angegebene „genießsen“ wohl auch Niemand befriedigen wird. — Es ist nun bekannt, daß *joir quelqu'un*, also transitiv, dasselbe heißt, wie sein Compositum *conjoir quelqu'un* „Jemand mit Freudenbezeugungen begrüßen“, wodurch beide Stellen sofort klar werden. An ersterer Stelle freilich ist *cil* nichts anderes als *sil*, d. h. *si le*, also kein Subjektswechsel, sondern die Dienerin liebkost den Hund.

109, 15 Isolt schämt sich, daß der Hund der alle Leute anbellt, Tristran mit den Zeichen der höchsten Freude (*ruter* 109, 11 kenne ich nicht und halte es für verdorben) begrüßt hat, *devint vermeille De ço ke il li fist le joie Tantost cum il sa voiz ooie*. Dies erweckt vielerlei Bedenken, von denen das gewichtigste jenes ist, daß hier eine 3. Impf. im XII./XIII. Jahrh. noch auf *oie* lauten sollte, während sie seit langer Zeit überall auf *-oït* ausgeht. Allein wenn man näher zusieht, bemerkt man, daß dies nur eine Emendation des Herausgebers ist, denn die Hs. hat das unanfechtbare *oi*. Der Vers lautet also: *Tantost cum il sa voiz oï*, ist mithin tadellos, und darf nicht angetastet werden. Vielmehr giebt er uns einen bestimmten Fingerzeig, wo die Verderbnis steckt, nämlich in der vorausgehenden Zeile, wo *le joie* auch für einen englischen Schreiber stark ist; der Reim lehrt uns augenblicklich, daß zu lesen *le joï*, dasselbe transitive *joir*, das wir an den zwei zuletzt behandelten Stellen in derselben Verbindung und von demselben Gegenstand angetroffen haben. Um den Rest des Verses in Ordnung zu bringen, sei noch bemerkt, daß er im Cod. *De co ki fist le ioie* lautet, woraus sich sofort ergibt: *De co ke icist* (aus *icist* wurde *i fist* verlesen) [d. h. der Hund] *le* [d. h. den Tristran] *joï*.

110, 4 *Bele, dunc estot departir Vus, kar li reis nus volt honir* ist eine so harte Stellung, daß man sie selbst einem Engländer nicht gestatten wird. Die Fußnote zeigt, daß sie wirklich dem englischen Kopisten nicht zur Last fällt, denn dieser schrieb: *Bele, dunc nus estot departir, Kar* u. s. f. Es muß also anders gebessert werden, um die nötige Silbenzahl zu erreichen, was z. B. mit *Bele, dunc nus estot partir, Kar li reis nus voleit hunir* sich leicht bewerkstellige ließe.

#### 4. *Roman d'Eneas.*

127, 34 *mar*] l. *max* (= *maus, mals*).

130, 14 l. *s'en sent*.

130, 20 schiebe nach *nient* ein *que* ein.

134, 11 l. *apertement*.

#### 5. *Guillaume d'Angleterre.*

Ich gebe absichtlich hier nicht jene notwendigen Textänderungen, welche die Vergleichung mit der zweiten, dem Herausgeber nicht zugänglichen Handschrift an die Hand giebt, sondern beschränke mich auf 166, 3 *j'ai non Di*, welche Stelle ich bereits vor jener Zeit, daß ich jene Kollation bekommen, emendiert, und die Emendation dem Verfasser der Chrestomathie eingesandt hatte. Leider war es mir, wie es scheint, nicht gelungen, meine Konjektur plau-

sibel zu machen; diesmal kann ich hinzufügen, dafs die zweite Handschrift dieselbe ebenso bestätigt, wie meine Emendation zu 163, 67 (C. freilich *Et sant leue*).

Der König Guillaume ist bei dem Bürgersmann in Dienst und soll demselben seinen Namen sagen: *Il* (der König) *dist qu'il en dira le voir; Mais il li dist commencement De son non molt covertement Li dist et a la fin li roigne.* „Sire, fait il, il m'est besoigne Que voir vos die: j'ai non *Di*, On m'apele en ma terre *Gui*.“

In dieser Textfassung, wie sie Bartsch nach Michel giebt, ist es wunderbar, wie der König, der in keiner Weise lügen will, zu dem Namen *Di* kommen soll. Er heifst ja Guillaume, mithin nach Vers 166, 1 *Gui*, wenn er dem Namen das Ende wegschneidet (*rooignier la fin del nom*); aber ein Name *Di* läßt sich daraus nie heraus schlagen. So liegt denn auf der Hand, dafs *Di* kein Eigenname, sondern das Zeitwort *dico* ist, wobei die vorausgehenden zwei Wörter dem Sinne nach leicht zu emendieren sind. Mithin lautet die Stelle: *Il m'est besoigne Que voir vos die. Et si vos di: On m'apele en ma terre Gui.*

Freilich ist dann im Vorausgehenden noch mancherlei nicht in Ordnung; so wird jeder fühlen, dafs *li dist* 165, 33 und *li dist* 166, 1 nichts weniger als schön ist, und dafs hier ebensowenig Michels Interpunction (Komma nur nach 165, 33) noch die Bartschens (Komma nur 165, 34 nach *son non*) irgendwie hilft. Ich begnüge mich, einfach die Lesart von C zu geben 165, 32:

Cil dit qu'il l'an dira le uoir  
De son non lou comancement  
Et il li dist couuertemant  
Mont bel et la fin l'an reoigne.  
Sire, fait il, il me besoingne  
Que uoir uous die et iou uous di  
An m'apelle an ma terre Gui.

166, 29 l. *l'encline* (st. *s'encline*). Vgl. jetzt C: *Ains li ancline et sou deschauce.*

#### 6. Alexanderroman.

191, 12 *ce ne puel n'on fausser, l. hon.*

195, 25 *Il demanderent l'iave, el lor fu aportee, Il vont a la masiele que par lex est troee, . . . Qui reçoit le conduit qui vient par le bae.* *Masiele* ist dunkel; zwar das Glossar weifs Rat: *masiele*, „bâtiment, Bau“ und unsere Stelle. Ein solches Wort giebt es nicht; wohl ein Masc. *masel* (Demin. von dem Masc. *mes* „Wohnung“) „Hütte“, oder *maisiere* „Mauer“ was gar nicht paßt. Denn es handelt sich hier weder um einen „Bau“ noch um eine „Hütte“, sondern um die 189, 22 beschriebene *imagele* o. Statuette, *qui reçoit le conduit qui vient par la ruele*. Ohne uns also bei der Var. *marcele* der einen Handschrift fernerhin aufzuhalten, lesen wir ohne weiteres: *Il vont a l'imagiele.*

196, 12 *quant li rois l'ot coisie et lor bien devisee, l. l'ot.*

7. *Hugo von Bordeaux.*197, 21 l. *dil.*197, 26 bessere den Druckfehler *pozir.*200, 6 *Hues fu ens, el vregie est entres.* *Ens el* dürfte nach meinem Gefühl unzertrennlich sein, vgl. 199, 28 und so möchte ich lesen: *Hues fu or ens el vregie entres.*200, 16 *li sans en saut et par bouce et par nes; en* kann nach dem Zusammenhang nur „aus dem Horn“ bedeuten, daher zu lesen *li sans li saut* (dem Hugo).200, 31 l. *nous.*

200, 34 darnach Lücke.

201, 9 l. *qu'en li.*201, 19 *Dont il vint Hues* dürfte nur Druckfehler sein; Grandmaison hat das richtige *Dont i vint.*201, 26 *par devant li ot quatre candelers, Et sor cascun ont un cierre alumé.* *Ont* ist zwar nicht unmöglich; nämlich „diejenigen, denen dies oblag“; aber besser ist wohl *out* (*il y eut*) zu lesen.201, 36 *Par* (l. *Por* mit Grandmaison) ist Druckfehler.205, 6 bessere den Druckfehler *il* in *li.*

W. FOERSTER.

## 2. Zum Lyoner Ysopet.

398 Das Komma würde besser nach *Per le ciel* stehen als vor demselben. — 489 Es wird *vice* für *nice* zu setzen sein. — 603 Ich übersetze: 'der Schwache erkühnte sich über den Starken zu lachen und liefs blicken, dafs er es that und aussprach. „Gott erhalte dich, Bruder mit dem wilden Gebaren“ sagte der Esel . . .' Demgemäß ist die Interpunktion zu ändern. — 1124 *Johant s'aloient?* — 1303 Eine Änderung scheint auch mir unerläßlich; doch würde ich dem von Foerster vorgeschlagenen vorziehen *et s'estable* (von *establer*). Der von dem Dichter hier gebrauchte Ausdruck *paour fait sa litiere en cuer* erinnert an Dantes oft mißdeutetes: *perchè tanta paura in cuore alletti?* — 1376 L. *orandroit.* — 1507 Eine Änderung thut nicht not; *mes* ist von *fait* zu trennen: „Das erste Gericht läßt annehmen, dafs er beim zweiten mich vergiften will.“ — 1555 Auch hier sehe ich keine Verderbnis; die Interpunktion ist zu setzen wie folgt: *S'autres causes troves samblables, De samblant samblant jugemant, Ce dist la latre . . .*, d. h. 'wenn du andere ähnliche Gründe findest, so ist über ähnliches ähnlich zu urteilen, sagt die Schrift . . .'. Übrigens wird *causes* auch 1545 statt des hier unverständlichen *consaz* einzuführen sein. — 1812 Nach diesem Verse ist ein Punkt zu setzen, das Komma nach dem folgenden aber zu tilgen. Der Dichter sagt hier, es gebe zweierlei *generacion*, eine im eigentlichen (*propremant* 1813) und eine im weiteren Sinne (*largemant* 1817). — Nach 1891 *vanter* ist ein Doppelpunkt zu setzen: *moche* ist das Subjekt zu *baise* der folgenden Zeile.

— 1897 Das für *cause* einzuführende Wort wird *cave* sein. — 2090 Um den fehlenden Reim zu *anflee* zu gewinnen, möchte ich am liebsten *despítee* für *despitouse* setzen; ein *é*, wo *ie* zu erwarten war, hat sich der Dichter, wie Foerster zu 2318 konstatiert, noch einmal im Reime zu Schulden kommen lassen; und was die Bedeutung angeht, so vergleiche man: *Pour dieu, ne soies despítiez, Ains le pragne de moi pítiez* J. Cond. II 113, 73. — 2143 Die Stelle ist, wie die Interpunktion und das Glossar (*entordre*) zeigen, mißverstanden; *entort* ist nur ein durch das hier so häufige, müßige *t* am Wortende entstelltes *entor* 'ringsum'; *la main li toiche tot entor a sa boiche en baisant* 'er berührt ihm küssend die Hand rings mit seinem Munde'; vgl. *qui puet a sa bouce tocier son* (des Heiligen) *vestment*, S. Alex. Herz 1176. Dabei ist übrigens *a* nicht als 'mit', sondern als 'an' zu fassen. — 2421 *mon* ist hier in *m'on* zu zerlegen, wobei *on* wie 2686 gleich *un* ist; *chanz* ist ein verunstalteter Singular, wie deren der Text so viele aufweist. Das bekannte Adverbium *mon* würde hier ganz unpassend stehen. — 2484 *Ne cesses les dex de prier* halte ich für eine unmögliche Wortstellung und würde aus diesem Grunde das *deprier* der Hs. ungetrennt gelassen haben, obschon mir im Augenblicke für *cesser* mit reinem Infinitiv Belege nicht zur Hand sind. — 2711 Trotzdem daß *ele plainne* einen Gedanken giebt, für den man sich auf den Inhalt des lateinischen Textes berufen kann, scheint mir die völlige Sinnlosigkeit des folgenden Verses bei dieser Lesung *et les plainnes* zu verlangen; unserem Dichter kommt es für den Reim auf ein auslautendes *s* nicht an. — 2816 Entweder ist geradezu *et a vitance* zu schreiben oder doch *a a vitance*, wobei das erste *a* ein *et* repräsentieren würde, wie Foerster umgekehrt (aber wohl ohne Not) für 3445 annimmt, daß mit *et* die Präposition *a* gemeint sei. — 2895 Der Vers ist mir, wie er in der Ausgabe lautet, unverständlich; ich schreibe ohne Änderung *S'en mes chiet de mal signoraige*, 'wenn er in ein Haus einer schlechten Herrschaft gerät.' — 2929 Der Punkt ist erst hinter der folgenden Zeile zu setzen; *per* steht in der letzteren, wie so oft, für *por*. — 3050 Auch hier ist ohne Änderung Hilfe möglich: *Or vien avant, si la menoe* d. h. *manoie*, 'komm heran und befühle, begreife ihn'; *coie* mit *manoie* gereimt findet man auch im Doon S. 48. — 3297 Daß hier ein *ne* fehlen könne, halte ich für unmöglich; es wird nach *tant* eingeschaltet werden und dafür *en* weichen müssen. — 3265 Der Punkt ist vor statt nach *toute voie* zu setzen.

Von den Anmerkungen, die im ganzen so viel Lehrreiches bringen, erregen einzelne Bedenken: 486 Mit dem altn. *bûkr* kommt man meines Erachtens für die Etymologie von *buco* und Zubehör nicht weiter als mit ahd. *bûh*, da doch das altn. *r* nur Nominativflexion ist, die sich schwerlich irgendwo ins Romanische hinein behauptet hat. — 542 Wenn man hier *coste* = *vaut* annimmt, was ich übrigens nicht für erlaubt halte, so bleibt der Vers mir immer noch unklar. Der Sinn scheint mir: tüchtiges Schlagen kostet ihr

wenig von dem Ihrigen; d. h. sie kommt billig zu tüchtigen Prüfgeln. — 549 *blanches paroles*, ein Ausdruck, den man aufer an den von Godefroy beigebrachten Stellen auch Ren. 16281 findet, ist gewiss richtig gedeutet; dafs dagegen das Substantiv *blanche* damit nicht blofs gleichbedeutend, sondern auch materiell eins sei, scheint weniger sicher; Schelers abweichende Auffassung, nach der es mit *blange* eins und zu *blangier* 'schmeicheln' gehörig wäre, mindestens sehr annehmbar. — 862 *Joie au chien et fait cortoisie* kann ohne die Umstellung *fait et* keinesfalls so genommen werden, dafs *joie* Substantiv ist. — 878 Vgl. Ztschr. II 147 zu 5375; *de guise* im R. Alix. 63, 24. — 1096 *rapeler* heifst weniger 'bereuen' als 'widerrufen, zurücknehmen, rückgängig machen.' — 1590 *tenit* = *tenist*. — 1822 *verai* ist das richtige Femininum, nur dafs das dumpfe *e* hinter lautem Vokal, da es eben in unserem Texte schon sehr oft keine Silbe mehr bildet, auch in der Schrift vernachlässigt wird; es verhält sich damit ganz ebenso wie mit der 1. Sg. des Conditionalis *feroy* 2440, vielleicht so auch mit *fermes* 2772, das gleich *fermees*, gesprochen und gemessen *fermés*, sein kann; in *doues* 2774 ist *e* zwar noch geschrieben, kommt aber für das Versmafs auch nicht in Betracht. S. VI der Einleitung fehlt es an der nötigen Rücksichtnahme darauf, ob dem *e* ein Vokal vorangeht. — 2655 *eschaper* ist öfter transitiv: *au moins me eschaperä ele (mors) de viellesce, qui est molt gries* BLat. 393; *Maix retrait n'ait en la folour Mes cuers, dont l'avoie eschapeit* Bern. L.Hs. 377, 1. — 2847 *enuie* kann hier doch nur *invidia* sein. — 2986 *con* hat seine gewöhnliche Bedeutung und bezieht sich auf *tantost* der vorhergehenden Zeile.

Zu einigen Stellen, die ohne Erklärung geblieben sind, würden Anmerkungen manchem wohl ganz willkommen gewesen sein: 448 Der Vers ist ein Sprichwort, das im Gir. Ross. 87 wieder begegnet: *On dit que sovant vient surefait au deffait* 'mafsloses Thun läuft auf Vernichtung hinaus.' — 551 Wiederum ein Sprichwort; vgl. *Bele parole fait le fol eslecier* R. Cambr. 294, *Fos est liés de bele parole* Ch. Lyon. 2464 und nahe verwandt: *biaus semblanz fait musart lié* Men. Reims 431, *De bel samblant frans* (l. *faus* d. h. *fous*) *s'eshardist* Tr. Belg. II 35, 10. — 888 Der Sinn ist wohl: das Thun weist sich selbst zurecht, straft sich selbst. — 895 Der Vers erregt Bedenken: *li met sus lui* kann sicher nicht gesagt werden; auch *charge sote* scheint mir dem alten Sprachgebrauch nicht gemäfs. — 944 Auch hier wird ein Sprichwort verwendet: *de tel merchié tel vente* Gir. Ross. 163; Ruteb. I<sup>1</sup> 303; ähnlich *a teil merchiet teil vante* Bern. L.Hs. 170, 3; R. Alix. 85, 35; *de tel vente tel marchié* Barb. u. M. IV 186; *Del mal marchié male vençon* Livre de Man. 55; *de tel merchié tel paye* Gir. Ross. 89. — 1582 Mit *point* ist *poing* gemeint. — 1730 Was mag *jöer de bon ecelet* heifsen? — Die Verse 1973 bis 1978 verdienen als *rim retrogradat per dictios* (Leys d'A. I 180) eine kleine Bemerkung; man kann sie etwa mit denen zusammenstellen, die man bei JCond. II 143 findet. Übrigens möchte ich

die zwei mittleren schreiben: *Ordure conquit toi, qui toche. Toiche, qui toi conquit, ordure*, und *tochier* hier als die der Mundart angemessene Form des Wortes auffassen, das sonst *techier*, anderwärts auch *tachier* 'beflecken' lautet, gleichwie *entoichié* 102, 2044, 2954 und vielleicht auch 576 von *entoschier* (*intoxicare*) zu scheiden und *entechier* gleichzusetzen ist. — Zu 359 scheint mir bemerkt werden zu müssen, daß mit *lonc tens avient* (d. h. *avint*) gemeint ist *lonc tens a avint*, daß *a* also gewissermaßen ἀπό κοινοῦ steht. Es erinnert an die in den Gött. Gel. Anz. 1877 S. 1614 zur Sprache gebrachten Fälle, auf die ich gelegentlich zurückkommen werde; verwandt ist auch *Richiers li enperere qui le reine a baillier = a a baillier* Macairefragment in Mousk. I 614. Ein paar Druckfehler seien auch noch hervorgehoben: im lat. Texte wird nach VIII 4 ein Fragezeichen zu setzen sein, im Titel von III *mure* statt *muro*, XLV 17 der Punkt vor statt nach *iniquus*. In der Anmerkung zu 496 heißt es, *tient* bedeute *tiens*; das Richtige, daß es nämlich den Imperativ *tien* darstelle, ist S. XXXV gesagt. Im Glossar ist *adoucir* mit *adoucier* zu vertauschen. — *Quiconques* halte ich für ratsam in *qui c'onques* zu zerlegen, *bienfait* in *bien fait*; dem reflexiven Verbum im Infinitiv setzt man im afrz. Glossar richtiger *soi* als *se* voran; zur Andeutung der Rektion würde passender *aucun* als das nicht altfranzösische *quelqu'un* verwendet werden, besser *aucune rien* als *quelque chose*, was in älterer Zeit nur 'welche Sache immer' bedeutet.

A. TOBLER.

### 3. Zu V. 5 des Alexanderfragments der Laurentiana.

Bis jetzt hat die Zeile: *Poyst lou me fay menfirmitas* aller Erklärungsversuche gespottet und wenn auch die eine oder andere vorgeschlagene Besserung einen erträglichen Sinn bietet, so hat doch keine derselben irgend welche Wahrscheinlichkeit für sich. Wie es zuweilen zu gehen pflegt, ist die Stelle tadellos überliefert und giebt einen absolut sicheren, klaren Sinn, so daß man sich billig wundern muß, daß so lange Niemand (auch mich zähle ich dazu) das Richtige gefunden hat. Es ist abzuteilen: *Poyst lou me fay m'enfirmitas = Post locum mihi facit mea infirmitas* „Nachdem mir meine (des Verfassers) Krankheit Raum, Muße, Gelegenheit (*lou* älteste Form, woraus *leu*<sup>1</sup>) schafft“, worauf das ebenso tadellose V. 6 *toylle sen otiositas* folgt, das ich bereits vor fünf Jahren zum 1. Mal richtig erklärt hatte: „so hebe sich hinweg die Faulenzerei“ (*toylle* ist = \**tolliat*, 3. S. Präs. von *tollere*), *Solaz nos faz' (= faze aus faciat) antiquitas*.

<sup>1</sup> S. Ztschr. V 591.

W. FOERSTER.